Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 25 (1947)

Heft: 1

Artikel: Marasmius scorodonius Fries (1836) Küchenschwindling : Syn. Agaricus alliatus Schaeffer 1762, Agaricus Apicii Retzius 1779, Agaricus Schaefferi Persoon 1799, Agaricus scorodonius Fries 1815

Autor: Imbach, E.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine hübsche Photographie. Der erwähnte Pilz wurde von ihm in zwei verschiedenen Jahren auf einem Mistsammelplatz des Bahnhofes Chiasso gefunden.

Ich glaube, daß dieser Pilz mit *Stropharia Ferrii Bres.* identisch ist. Diese Art wurde erstmals von Bresadola in der Abhandlung von G. Ferri in Riv. di Scienze Naturali «Natura» Milano XIX/1928/p. 17 beschrieben und im Jahre 1931 in seiner «Iconographia Mycologica» auf Tafel 842 abgebildet. Ferri sammelte diesen auffallenden und schönen Pilz mehrmals in Nord-Italien auf Wiesen und Feldern in der Umgebung von Mailand. Die Beschreibung Bresadolas stimmt im wesentlichen mit den schweizerischen Pilzen Benzonis gut überein. Nur die Hutfarbe beschreibt Benzoni mehr rot als Bresadola, der sagt, daß der Hut von *Stropharia Ferrii* Bres. «rufofuscus» ist.

Im Jahre 1929 wurde dieser große und auffällige Pilz zum zweitenmal als neue Art beschrieben und auch prachtvoll abgebildet, und zwar von Farlow aus Nord-Amerika unter dem Namen *Stropharia rugosa-annulata* Farlow (Icones Farlowianae, Tafel 65). Die abgebildeten Exemplare wurden in den Vereinigten Staaten bei Waban in Massachusetts gesammelt. Die Beschreibungen und Abbildungen Bresadolas und Farlows stimmen vollkommen überein, so daß ich über die Identität beider Pilze keinen Zweifel habe. Dr. *Albert Pilát*

Marasmius scorodonius Fries (1836) Küchenschwindling

Syn. *Agaricus alliatus* Schaeffer 1762, *Agaricus Apicii* Retzius 1779, *Agaricus Schaefferi* Persoon 1799, *Agaricus scorodonius* Fries 1815.

Lauchschwamm, Lauchschwindling, Knoblauchschwindling, Mousseron, Falscher Krösling, Dürrling, Dürrbein (auch Kleines Dürrbein oder Dürrbehndl) usw.

In unserer Zeitschrift 1946/1, S. 11, stellt E. Flury, Kappel eine Umfrage über das Vorkommen dieser Pilzart in der Schweiz. Diese Zeilen möchten nun eine Antwort hierauf vermitteln.

Vorab sei bemerkt, daß, entgegen der Auffassung des Fragestellers, sich unsere Zeitschrift schon einige Male des vermeintlichen Fabelwesens angenommen hat. Darüber dann später. Richtig ist, daß die Spezies nahezu in allen volkstümlichen Werken beschrieben und meist trefflich abgebildet ist, soweit es sich um solche deutscher Provenienz handelt.

So finden wir die Art einwandfrei angeführt in Lenz 1831, Wünsche 1877, Lenz-Wünsche 1879, Hahn 1890, Schwalb 1891, Migula 1909, Macku 1915, Wälde 1917, Heilbronn 1917, Walther 1917, Michael 1918, Klein 1921, Pilzmerkblatt des Reichsgesundheitsamtes 1928, Kosmos 1931, Gramberg 1939. Als unklar oder falsch anzusprechen sind die Ausführungen in Haberthür und in Cleff 1909. Selbstverständlich gibt es daneben noch eine kleinere Anzahl Werkchen, die die Spezies nicht erwähnen, wie Ahles 1876, Sydow 1905 um nur die bedeutenderen davon zu zitieren.

Ziehen wir einen Vergleich mit den französischen volkstümlichen Pilzbüchern, so stellen wir fest, daß der Fall hier gerade umgekehrt liegt. Nur ganz wenige füh-

ren die Art auf. Wir finden sie in Dufour 1891, nicht aber in Rolland 1910. Maublanc 1921 (Bilder von Klein) erwähnt sie, die Ausgabe mit eigenen Bildern von 1939 aber nicht. Bernadin führt sie nicht auf, während Dumée 1921 auf den deutschen Pilzmarkt verweist.

Dies könnte uns verleiten anzunehmen, es müsse sich bei *Marasmius scorodonius* vornehmlich um einen deutschen Pilz handeln. Dem dürfte aber nicht so sein, wenn wir dem Vermerk in Gramberg 1939 Glauben schenken wollen, der lautet: «Er wird vorwiegend von Frankreich aus als ‚französischer Mousseron' in den Handel gebracht; der winzige Pilz bringt den Franzosen jährlich mehrere Millionen RM ein. In Deutschland, wo er ebenso häufig ist, wird er viel zu wenig gesammelt.» Durchgehen wir anschließend noch die Schweizer Literatur; sie muß uns ja besonders interessieren. Secrétan 1833 notiert in seiner «Mycographie Suisse» den Küchenschwindling als häufig. Er schreibt: «On le trouve en foule, partout et presqu'en toute saison.» Trog führt ihn in seinem «Verzeichnis Schweizerischer Schwämme» 1844 nicht auf, 1848 in seinem Werkchen «Schwämme des Waldes» unter Vorbehalt (...in der Nähe von Bern [Wylerholz, Bremgartenwald], nach der Versicherung eines verehrten Freundes. Mir selbst ist er noch nie vorgekommen). Favre-Guillarmod 1861, Leuba 1890 wie auch Studer 1887/1906 lassen nichts über das Vorkommen vernehmen. Julius Rothmayr, Vater 1913 und Jaccottet 1930 geben wiederum guten Aufschluß, während wir in Habersaat 1930 keine Angaben finden. Zur Schweizer Literatur zählt natürlich auch unsere Zeitschrift! Ihr Gründer, unser verdienter Pilzfreund Zaugg, hat sich der Art schon 1924, S. 114, recht eingehend angenommen. Weitere Vermerke finden sich dann noch 1933, S. 155, durch Dr. W. Neuhoff und 1936, S. 157, wiederum durch Zaugg.

Darf nun abschließend zur Ergänzung der Schreibende noch seine Erfahrungen mit dem Pilzchen zum besten geben? Seine erste Begegnung machte er in Sarnen, wo im Frau von Rotz (Tochter des zitierten Julius Rothmayr) mehrere Exemplare zur Ausstellung brachte. An Luzerner Bestimmungsabenden liegt die Art, wenn auch nicht allzuoft, so doch hie und da zur Schau auf. Die Häufigkeit des Vorkommens bleibt noch abzuklären, wahrscheinlich wurde seitens der Pilzsammler diesem unscheinbaren, jedoch außerordentlich wertvollen Speisepilzchen bis anhin viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Zu erwähnen bliebe, daß noch einige *Marasmiae* (Schwindlinge) sich des Geschmacks oder Geruchs nach Lauch oder Knoblauch rühmen können. Wichtiger jedoch ist, unsere eben behandelte Art nicht mit dem übelschmeckenden *Marasmius perforans*, Nadelschwindling, zu verwechseln.

Denjenigen Pilzfreunden, die keine oder ungenügende Literatur besitzen, kann vielleicht nachfolgende Beschreibung von *M. scorodonius* aus Rickens Vademecum von etwelchem Nutzen sein.

Hut fleischrötlich, ausblassend, älter runzelig, kahl, flatterig mit krausem Rande 1–3 cm. Stiel rot, glänzend, nackt, mit verdickter Spitze und verjüngter, nackter, aufsitzender Basis, kurz, hornartig. Lamellen weißlich, dicklich, entfernt, angewachsen. Riecht angenehm knoblauchartig. Auf Gras-, Kräuter-, Baumwurzeln. Juni–Oktober. Eßbar. *E. J. Imbach*